

Frühkindliche Bildung: Waldpädagogik - ein Ausgleich in hektischen Zeiten

Landtagsvizepräsident Daniel Born (SPD) besuchte den Waldkindergarten „Die Wurzelkinder“ in Bad Säckingen. Vor Ort waren auch der stellvertretende Bürgermeister Michael Maier, Michael Koubik vom Träger, dem Caritasverband Hochrhein e.V. sowie Dr. Peter Schallmayer und Alexander Wunderle vom SPD Kreisverband Waldshut.



Die Einrichtung setzt basierend auf dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen“ auf Lernen durch selbstständiges Tun. Es findet sich in dem Kindergarten kaum vorgefertigtes Spielzeug, stattdessen lernen und spielen die Kinder mit dem, was sie in der Natur finden. Die zwei Gruppen mit je 20 Kindern sind den ganzen Tag und über das ganze Jahr hinweg draußen.

„Es gibt kein schlechtes Wetter“, so die Leiterin des Waldkindergartens Heidi Wassmer-Vogelbacher. Nur wenn durch Gewitter oder Sturm Gefahren im Wald drohen oder um sich an allzu kalten Wintertagen hin und wieder aufzuwärmen, bieten zwei beheizbare und liebevoll gestaltete Waldwägen Unterschlupf.

„Ich bin sehr beeindruckt von dem Konzept des Waldkindergartens und seiner Umsetzung hier in Bad Säckingen. Das wirkt fast wie ein paradiesischer Ort“, zeigt sich Daniel Born, der auch Sprecher für frühkindliche Bildung seiner SPD-Fraktion ist, begeistert. Man merkt den Kindern an, dass die Natur ihnen guttut. Sie erlernen von Beginn an einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt und wie man sich bei manchen Herausforderungen im Freien gegenseitig helfen muss. „Und Umweltbewusstsein und Solidarität sind doch ganz wichtige Eigenschaften für unsere Gesellschaft“, so der Landtagsvizepräsident. Born betont außerdem, dass ihm Diversität bei den Angeboten frühkindlicher Bildung wichtig ist: „Kinder sind ganz unterschiedlich und Waldkindergärten schaffen ein zusätzliches Angebot, auf unterschiedliche Bedürfnisse passgenau einzugehen.“



Natürlich gibt es auch Herausforderungen, die in einem Waldkindergarten nicht anders sind als in anderen Einrichtungen, wie Michael Koubik unterstreicht: Die Aufwertung und die bessere Anerkennung des Berufs von Erzieherinnen und Erziehern sind hier wichtige Themen.

Mit Blick auf den Hochrhein betont der Kreisvorsitzende Dr. Peter Schallmayer: „Wir haben Personalmangel vor allem hier im ländlichen Raum, an der Schweizer Grenze. Dieses Problem müssen wir dringend lösen, damit unsere Kleinen die gleichen Startchancen ins Leben haben.“ Dazu Born: „Wir brauchen ein noch größeres Bewusstsein für die Wichtigkeit der frühkindlichen Bildung. Auf den Anfang kommt es an. Fachkräfte für die Kita gewinnen heißt Fachkräfte für Familienfreundlichkeit, Bildungsgerechtigkeit und Kinderlachen zu gewinnen. Es gibt nichts Wichtigeres.“

Nach bestandenem Corona-Test erhielt Dr. Peter Schallmayer jüngst Zutritt zum AWO-Pflegeheim in Wutöschingen. Dort sprach der SPD-Landtagskandidat mit Martina Meier über die Auswirkungen der Pandemie auf die Pflegekräfte wie auch auf die Pflegebedürftigen. „Mit der Abschottung unserer Heime zahlen wir den hohen Preis der Vereinsamung“, berichtete die Leiterin der Pflegeeinrichtung. Umso wichtiger sei es daher, rechtzeitig Öffnungspläne für geimpfte Heime zu entwickeln, pflichtete Schallmayer bei.

Grundsätzlich erleichtert zeigten sich Meier wie Schallmayer über die beginnenden Impfungen. Seit Monaten hätte man in der extremen Angst vor einem Ausbruch gelebt, der Impfstoff gebe endlich Hoffnung. Dabei begrüßten beide ausdrücklich, zuerst die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen von Senioren- und Pflegeheimen zu impfen. „Wir wollen unsere gesamte Gesellschaft schützen, das beinhaltet selbstverständlich auch unsere Mitbürger*innen über 80 Jahren“, betonte der Landtagskandidat mit Blick auf „ungute Diskussionen“ in den Medien. Für das gesamte medizinische Personal wünsche er sich eine höhere Priorisierung.

Neben dem Stand der Dinge beim Impfen drehte sich das Gespräch auch um die prekäre Personalsituation. Gerade im Hilfs- und Assistenzbereich sehe es derzeit schlecht aus, erläuterte Meier. Viele Menschen hätten keinen Bezug zur Pflege und keine Vorstellung von der Arbeit mit Pflegebedürftigen. Schallmayer, selbst Lehrer an einer beruflichen Schule mit einer Abteilung für Pflege, forderte hier die Einführung verbindlicher Schulsozialprojekt-Stunden, um Schüler*innen schon früh auch mit dem Pflegebereich in Berührung zu bringen.



Der Landtagskandidat schlug außerdem vor, am Hochrhein eine Hochschule für Pflege aufzubauen und eine Pflegekammer in Baden-Württemberg einzurichten. „Wir brauchen klare Aufstiegsperspektiven, wir brauchen eine starke Interessenvertretung, wir brauchen eine funktionierende Pflege“, zeigte sich Schallmayer überzeugt. Daher wolle er ihr im Falle seiner Wahl zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen.